

fib im Blick ·

Mitteilungsblatt für AssistentInnen und KundInnen des fib e.V.

Lohnerhöhung für Assistent/innen ab 1. März 2014

Die Assistent/innen in der ersten Vergütungsstufe haben bereits vor einem halben Jahr mehr Geld bekommen. Jetzt gibt es auch für die länger beim fib Beschäftigten eine

Gehaltserhöhung mit einer deutlichen prozentualen Steigerung.

Ab 1. März 2014 zahlt der fib – abhängig von der Dauer der Beschäftigung - folgenden Stundenlohn:

Beschäftigungsjahr:	Grundlohn alt:	Grundlohn neu:	in Prozent:
1. bis 3. Jahr	8,75 €	9,00 €	2,9 % (ab Aug. 2013)
4. bis 6. Jahr	9,60 €	9,98 €	4 %
7. bis 10. Jahr	10,60 €	11,02 €	4 %
ab dem 11. Jahr	11,10 €	11,66 €	5 %



Zum Frühjahr 2015 ist eine weitere Lohnerhöhung geplant.

Einladung zur Veranstaltung

Auswertung der Assistent_innen-Befragung 2013



Die., 8. April 2014, 18:00 Uhr

fib, Am Erlengraben 12a,
Marburg, Tagungsraum EG

mit:

- **Prof. Dr. Albrecht Rohrmann** (Uni Siegen), Vorstand fib
- **Geschäftsführung** fib
- Vertreter_innen **Kund_innenVertretung** fib
- Vertreter_innen **Assistent_innenVertretung** fib



AV für 2 Jahre neu gewählt

Am 12.12.13 fand die jährliche Vollversammlung der AssistentInnen statt. Dort stellten sich auch die Kandidat_innen für die Wahl zur AV vor. Die Wahlunterlagen wurden an alle Assistent_innen zwischen den Jahren verschickt.

Insgesamt haben 53 Menschen mit gewählt (das sind 7,6% der gesamten Assistent_innenschaft)

Gewählt wurden:

- **Christine Weiss:** mit 43 Stimmen
 - **Hanifa Haqani:** mit 38 Stimmen
 - **Angela Schmeissner:** mit 36 Stimmen
 - **Anna Hödt:** mit 36 Stimmen
 - **Felix Ebert:** mit 35 Stimmen
- und

- **Lou Meckelnburg:** mit 29 Stimmen.

Die Sprechzeiten der AV sind:

In ungeraden Wochen Dienstag, in geraden Wochen Donnerstag, jeweils 10-12h. Außerdem werden auch außerhalb der Sprechzeiten Termine vereinbart.

Kontakt

Mail: AssistentInnenvertretung@googlemail.com oder
Telefon: 06421-1696786 (Anrufbeantworter, wird regelmäßig abgehört)

Adresse

Am Erlengraben 12a,
 35037 Marburg
 Im EG, links



Budenzauber Inklusion

Spätestens seit vor fünf Jahren die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland ratifiziert wurde, ist ständig und überall von Inklusion die Rede. Wer im Behindertenbereich nicht hinterm Mond sein möchte, schmückt sich mit dem Namen „Inklusion“. Die mediale Welt bringt uns jede Woche Berichte über behinderte Menschen, die anscheinend gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Aktuell wird uns dies durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Paralympischen Winterspielen in Sotschi demonstriert.

Aber leben wir inzwischen tatsächlich in einer Gesellschaft, in der behinderte Menschen gleiche Rechte und Chancen haben und keine Diskriminierung mehr erleben?

Udo Sierck zeigt in seinem neuen Buch „Budenzauber Inklusion“, dass die Realität dem Anspruch noch lange nicht gerecht wird. Er verdeutlicht dies an vielen Beispielen, z. B. an der steigenden Zahl behinderter Menschen, die aus dem ersten Arbeitsmarkt fallen (oder gar nicht erst hinkommen). Dagegen können sich die Werkstätten für behinderte Menschen über Arbeitskräftemangel nicht beklagen, 30000 Männer und Frauen arbeiten hier mit sehr schlechter Bezahlung.

Auch die Entwicklung auf dem Gebiet der Bioethik offenbart, dass Behinderung nicht als eine Lebensform

unter vielen gesehen wird. Durch die vermehrt in Anspruch genommene Pränataldiagnostik entschließen sich neun von zehn Frauen zu einem Abbruch der Schwangerschaft, wenn die Diagnose „Trisomie 21“ lautet.

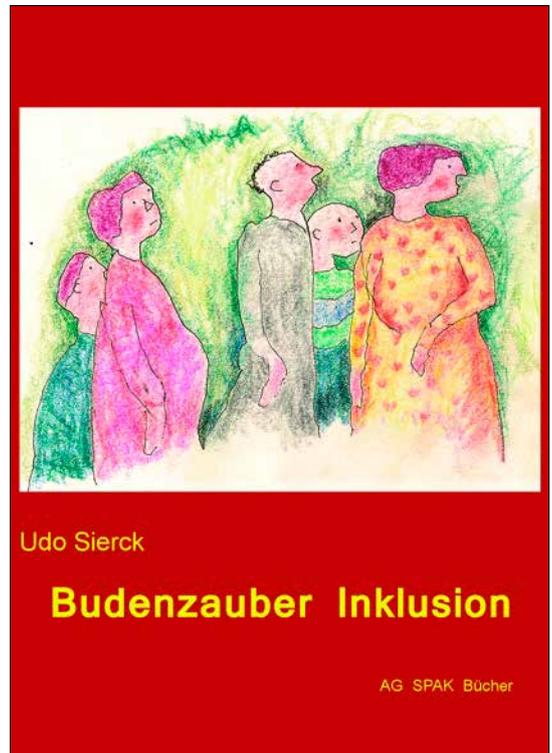
Es sind Themen, mit denen sich Udo Sierck seit über dreißig Jahren befasst und die er nun neu beleuchtet. Er zeigt uns mit einem erfrischenden Blick auf die Gaukeleien und Schönfärbereien der Funktionäre der Behindertenarbeit („Die Wohltätermafia“), dass behinderte Menschen immer noch eine Sonderrolle zugewiesen bekommen. Und dies zeigt sich auch in der täglichen Begegnung mit nichtbehinderten Menschen, die ihre Vorurteile (noch) nicht abgelegt haben und das Anders-Sein abwehren müssen.

„Inklusion (ist) ein fortwährender, nicht immer harmonischer Prozess in einem überschaubaren Rahmen, in dem Unterschiedlichkeiten bestehen bleiben, das Recht auf Anderssein aber die Rechte der Anderen zu berücksichtigen hat.“ Auf diesen Nenner bringt Udo Sierck seinen Erfahrungsbericht über ein „Inklusionsmodell“. Zwanzig Jahre haben Nati Radtke und er gemeinsam mit Menschen verschiedener Herkunft, verschiedener Ausbildung und mit

verschiedenen Einschränkungen Gastronomie betrieben, zuerst hatten sie das Röpers-Hof-Cafe und anschließend das Cafe Lotte.

Wer sich also ernsthaft mit dem Thema Inklusion auseinandersetzen möchte, kommt um das Buch nicht herum. Und auch die Illustrationen von Nati Radtke, die den einzelnen Kapiteln vorangestellt sind, sollten eingehend betrachtet werden. Sie machen die angeschnittenen Themen noch mal anschaulicher.

Anneliese Mayer



Udo Sierck
Budenzauber Inklusion
Mit farbigen Illustrationen
von Nati Radtke
AG SPAK Bücher, Neu-Ulm 2013
148 Seiten

Ätsch, ich lebe noch!

Nachruf für Birgit Priester

Ätsch, ich lebe noch, das war das Lebensmotto von Birgit. Bereits mit 12 Jahren musste Birgit an die Dialyse.

Sie studierte trotz dieser Widrigkeit erfolgreich Theologie in Marburg, und ihre Religiosität war immer ein wichtiger Bestandteil ihres Lebens.

Viele Jahre arbeitete sie dann als Seelsorgerin in der Uniklinik auf den Lahnbergen. Gerade als Seelsorgerin konnte sie ihre große Kompetenz in Empathie und Solidarität mit anderen Menschen ausleben. In der Klinik war sie sehr beliebt. Leider verschlechterte sich ihr gesundheitlicher Zustand, und sie musste sich Anfang der 2000er berenten lassen. Als sie ging, vermissten viele PatientInnen sie.

Dadurch, dass sich ihr gesundheitlicher Zustand in den letzten Jahren stetig verschlechtert hatte, benötigte sie immer mehr Assistenzleistungen. Neben ihrer Dialyseabhängigkeit musste sie sich nun aufgrund ihrer Folgeerkrankungen – sie wurde fast blind, und nach einem Bruch heilte ihr Bein nicht mehr – nun auch noch mit der alltäglichen Problematik, mit Assistenz leben zu müssen, auseinandersetzen. Schnell integrierte sie ihren neuen Hilfebedarf in ihren Alltag und konnte die Unterstützung und Begleitung durch die Assistentinnen für sich positiv nutzen, zum Beispiel um endlich mal

wieder vor die Tür zu kommen. Dass das Leben mit Assistenz häufig viele Widrigkeiten und Schwierigkeiten birgt, konnten einige von uns, die mit ihr gemeinsam über 10 Jahre an der KundInnensupervision teilnahmen, aus ihren persönlichen Schilderungen erfahren. Als Mitstreiterin der KundInnensupervision begleitete Birgit die Berichterstattungen der anderen TeilnehmerInnen wach, kritisch und solidarisch.

Überhaupt war Birgit ein äußerst kritischer Mensch, der auch gerne bei den KundInnentreffen mit guten Ideen Andere auf neue Wege brachte und ihnen zu neuen Erkenntnissen verhalf. Gerade weil sie die schwierigen Probleme mit Assistenz aus ihrem eigenen Alltag kannte, liebte sie uns anderen KundInnen ihr Ohr und unterstützte uns solidarisch und gerne mit Rat und manchmal auch mit Tat. Sie verlor dabei jedoch nie den Blick auf die AssistentInnen und deren manchmal innere Konflikte mit der Arbeit in der persönlichen Assistenz.

Vor einigen Jahren entschied sie sich, nicht nur als Kundin den Betrieb kritisch zu begleiten, sondern wurde Vereinsmitglied des fib e.V. und nahm regelmäßig an der Mitgliederversammlung teil und diskutierte engagiert mit.

Ihr Lebensmotto „Ätsch, ich lebe noch!“ musste dann traurigerweise der schweren körperlichen Kri-



se in der zweiten Dezemberwoche 2013 weichen. Sie hatte über 40 Jahre lang mit Dialyse gelebt – damit war sie ein Wunder der Medizin! Doch leider war sie in den letzten Tagen vor ihrem Tod nicht mehr dialysierbar, da sich der Shunt verschlossen hatte, und dieser nach den vielen Jahren nicht noch einmal operierbar war. Birgit wusste, dass sie in wenigen Tagen sterben würde. Doch sie gab nicht auf, wollte sich noch von vielen Freundinnen und Freunden verabschieden. Um diesen letzten Wunsch zu realisieren, brauchte sie noch ein paar Tage und musste, da sie ja nicht mehr dialysiert werden konnte, auf Essen und Trinken verzichten. Birgit nutzte ihre letzten wenigen Tage, um ihre Beerdigung, Trauerfeier und auch den religiösen Abschied vom Leben vorzubereiten. Am 16. Dezember 2013 verstarb sie im Hospiz. Glücklicherweise konnte sie noch mit vielen FreundInnen Abschiedsgespräche führen.

Birgit war eine starke und faszinierende Frau, eine engagierte Mitstreiterin, die sich bis zum letzten Atemzug das Leben nicht aus der Hand nehmen ließ.

Wir vermissen sie sehr.

Naxina Wienstroer